

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Beantwortung der Schriftlichen Anfrage betreffend Gastronomie-Angebot im Stadtgarten, eingereicht von Gemeinderat F. Helg (FDP)

Am 13. Dezember 2010 reichte Gemeinderat Felix Helg namens der FDP-Fraktion folgende Schriftliche Anfrage ein:

"Bei der Gestaltung des Stadtgartens um 1950 durch den Gartenarchitekten Walter Leder wurde offenbar auch an ein Gastronomie-Angebot im Park gedacht. In der Informationszeitung der Stadt Winterthur zum Europäischen Tag des Denkmals 2010 (publiziert im September 2010) lässt sich nämlich Folgendes nachlesen: "Nur eine zukunfts-trächtige Idee Leders wurde nie Wirklichkeit: Im Barockhäuschen hatte er ein Sommercafé einrichten wollen." (Seite 33)

Diese Idee sollte erneut geprüft werden. Selbst wenn das Barockhäuschen heute für ein Sommercafé nicht mehr in Frage kommen könnte, so wäre an ein Gastronomie-Angebot in einem anderen Teil des Parks zu denken; zum Beispiel in Form eines saisonalen Betriebs durch Private, allenfalls mit einer mobilen Gastronomie-Einrichtung.

Ein Gastronomie-Angebot würde vielen Benutzerinnen und Benützern des Parks dienen, zum Beispiel Eltern mit Kindern, Auszubildenden, Studierenden, auswärtigen Gästen usw. Ausserdem könnte ein solches Angebot auch der momentanen Tendenz entgegenwirken, den Stadtgarten für andere Zwecke (Drogenhandel) zu missbrauchen,

Wie stellt sich der Stadtrat zur Idee eines Gastronomie-Angebots im Stadtgarten?"

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

1. Bei der Beantwortung der schriftlichen Anfrage ist vorerst ein Blick auf das Gastronomie-Angebot im Stadtzentrum von Winterthur um 1950 zu werfen und dieses mit dem heutigen zu vergleichen. Dabei kann festgestellt werden, dass es bereits damals zahlreiche Wirtshäuser rund um den Stadtgarten und in der nahen Altstadt gegeben hat. Dagegen war das Angebot an Kaffeehäusern oder gar Sommercafés noch nicht so verbreitet bzw. insbesondere hinsichtlich letzteren noch nicht sehr bekannt. Aus diesem Grund mag die damalige Idee, das Barockhäuschen als Sommercafé zu gestalten und damit ein zusätzliches Verpflegungsangebot zu schaffen, ein attraktiver Gedanke gewesen sein. Zudem gilt es zu beachten, dass der Stadtgarten zu jenem Zeitpunkt durch die Bevölkerung in einem anderen Rahmen genutzt wurde und dabei eine andere Bevölkerungsschicht als heute angesprochen hat.

In den vergangenen 60 Jahren hat sich jedoch das Gastronomie-Angebot in der Stadt Winterthur stark verändert. Die ursprünglichen Wirtshäuser bzw. Gaststätten haben sich den ebenfalls veränderten Bedürfnissen der Gäste angepasst. Mit dieser Entwicklung verbunden war die starke Zunahme von Cafés in der Altstadt und um den Stadtgarten. Sodann sind zahlreiche Verpflegungsmöglichkeiten, die ein Essen oder Trinken im Freien ermöglichen, hinzugekommen. Zu denken ist an die verschiedenen "take-aways", die rund um den Stadtgarten von Grossverteilern, Bäckereien, Metzgereien, Imbissständen etc. angeboten werden.

2. Bevor über ein nachhaltiges Gastronomie-Angebot im Stadtgarten diskutiert werden kann, wäre ein klares Gastronomiekonzept zu erarbeiten. Dabei wäre insbesondere die Frage zu

klären, welche potentiellen Gäste angesprochen werden sollen. Stünde diese Zielgruppe fest, gälte es, das entsprechende Verpflegungs- bzw. Getränkeangebot zu bestimmen. Zu klären wäre ebenfalls die Frage nach den Öffnungszeiten. Dabei wäre dem Umstand, dass ein zusätzliches Gastronomie-Angebot im Stadtgarten eine weitere Lärmquelle darstellte, Rechnung zu tragen. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache und der erforderlichen Betriebssicherheit wäre des Weiteren zu prüfen, ob eine witterungsunabhängige bauliche Lösung anzustreben wäre. Ebenso wäre die Frage nach der Tragung des finanziellen Risikos zu klären.

Trotz der Liberalisierung im Gastgewerbe haben Gastronomie-Einrichtungen verschiedenen Anforderungen und Vorschriften zu genügen. Der in der Anfrage gemachte Hinweis auf einen "saisonalen Betrieb durch Private, allenfalls mit einer mobilen Gastronomie-Einrichtung" ist nicht ohne ein klar definiertes Gastronomiekonzept umzusetzen. Dabei ist zu beachten, dass solche mobilen Einrichtungen heute kostenintensiv und deshalb im Vorfeld gut zu planen sind.

3. Das Barockhäuschen, um 1740 ursprünglich als Landhaus erbaut, kommt für eine gastronomische Nutzung, wie sie der Gartenarchitekt Walter Leder bei der Gestaltung des Stadtgartens um 1950 vorgesehen hatte, auch in Zukunft nicht in Frage. Einerseits handelt es sich bei diesem Gebäude um ein überkommunales Inventarobjekt; andererseits vermag es aufgrund seiner Grösse den heutigen Ansprüchen an einen Gastronomie-Betrieb nicht zu genügen. Zudem wären zur Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften erhebliche Investitionen in Haustechnik und Infrastruktur nötig. Zu denken ist insbesondere an den Zugang, die sanitären Anlagen und die Küche.

4. In der Anfrage wird erwähnt, dass mit einem Gastronomie-Angebot im Stadtgarten viele Benutzerinnen und Benutzer angesprochen werden könnten und der Tendenz, die Anlage für andere Zwecke – namentlich für Drogenhandel - zu missbrauchen, entgegengewirkt werden könnte. Dazu ist festzuhalten, dass der erwähnte Handel mit dem Projekt MERKUR bereits markant abgenommen hat. Ein zusätzliches Gastronomie-Angebot wird deshalb keine Wirkung mehr erzeugen. Die gesellschaftlichen Randgruppen halten sich auch in den stark genutzten Teilen des Stadtgartens auf, da sie sich gerne dort aufhalten, wo etwas los ist.

5. Dem Barockhäuschen eine Funktion im Stadtgarten zu geben, wurde auch während der Testplanung MERKUR diskutiert. So kam die Idee auf, das Barockhäuschen beispielsweise als "Informationsstand" und "Anlaufstelle für Spielgeräte" für den Stadtgarten zu prüfen. Diesen Auftrag hat der Stadtrat dem Departement Sicherheit und Umwelt erteilt.

Zusammenfassend ist jedoch festzuhalten, dass der Stadtrat unter Berücksichtigung des heute bestehenden Angebotes rund um den Stadtgarten keinen zusätzlichen Bedarf nach einem weiteren Gastronomie-Betrieb in Form eines Sommercafés ausmachen kann. Die in unmittelbarer Nähe befindlichen Verpflegungsmöglichkeiten sind vielfältig und decken die unterschiedlichen Bedürfnisse der Parkbesuchenden genügend ab. Zudem ist von weiteren finanziellen Belastungen, die sich für die Stadt mit einem zusätzlichen Betrieb eines Sommercafés – selbst von Privaten geführt - ergeben könnten, abzusehen

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder